



JUD SÜSS

FILM OHNE GEWISSEN

MATERIALIEN FÜR DEN UNTERRICHT

EIN FILM VON OSKAR ROEHLER

GEDECK

MORETTI

BLEIBTREU

Inspiziert durch „Ich war Jud Süß, die Geschichte des Filmstars Ferdinand Marian“ von Friedrich Knilli

VORWORT

JUD SÜSS (1940) von Veit Harlan war der berüchtigtste antisemitische Propagandafilm des Dritten Reiches und wurde von mehr als 20 Millionen Menschen gesehen.

Siebzig Jahre später befasst sich Oskar Röhler in seinem Kinowerk JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN (2010) mit der Entstehungsgeschichte des Films und stellt das Schicksal des österreichischen Schauspielers Ferdinand Marian in den Mittelpunkt seiner an historische Ereignisse angelehnten, aber fiktiven Geschichte. Ferdinand Marian will die Rolle des Joseph Süß Oppenheimer nicht spielen, hält aber den Verführungen und dem Druck des Propagandaministers Josef Goebbels nicht stand. Er wird im Großdeutschen Reich berühmt und bezahlt dafür einen hohen persönlichen Preis.

JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN ist ein Film über die Macht der Medien in der Nazizeit und eine Reflexion darüber, wie audiovisuelle Medien für manipulative Zwecke genutzt werden können. Ein sehenswerter Film, der gerade heute auch für die Nachfolgenerationen zum Nachdenken und zur kritischen Auseinandersetzung der Mediennutzung führen kann. Aus diesem Grund hat sich ORF im Rahmen des Film/Fernseh-Abkommens finanziell an der Produktion beteiligt.

Mag. Klaus Hipfl
Redaktion Film/Fernseh-Abkommen ORF

Adaption der Broschüre für Österreich: Thimfilm GmbH,
Leitermayerg. 43, 1180 Wien, office@thimfilm.at

IMPRESSUM

Herausgeber: Vera Conrad, Schmellerstraße 26, 80337 München, im Auftrag der Concorde Filmverleih GmbH
Verantwortlich: Vera Conrad, vera.conrad@t-online.de
Praktische Übungen: Regine Wenger, reg.wenger@gmx.de
Texte zum Film: Dr. Ulrich Steller, steller@textstrategie.de
Fotos: Jan Betke, Thekla Ehling, Tom Trambow, Petro Domenigg (filmstills.at). Das Originalfoto von Seite 24 wurde mit freundlicher Genehmigung der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung zur Verfügung gestellt.
Grafik: Raffaella Loffredo, SERVICEPLAN Zweite Werbeagentur
Druck: DCM



Aufstieg um jeden Preis: Britta (Anna Unterberger) spioniert, denunziert und profitiert

INHALT

Fächer und Anknüpfungspunkte	Seite 03
Filminhalt und zentrale Themen	Seite 04
Der Geist, der spät verneint	Seite 08
Manipulation, Propaganda und Rollenspiel	Seite 10
Filme für den Führer	Seite 13
Wer ist wer? – Die Filmfiguren	Seite 14
Praktische Übungen:	
Den Kinobesuch vorbereiten	Seite 16
Den Kinobesuch nachbereiten	Seite 20
Zum Lesen, Recherchieren, Weitermachen	Seite 25
Bestellformular	Seite 27

Druck Center Meckenheim GmbH **Vertrieb:** Schulkurier, www.schulkurier.de

Alle Materialien in diesem Heft dürfen für den Unterricht vervielfältigt werden. Gedruckte Filmhefte können Sie kostenlos beim Schulkurier unter jud-suess-film@schulkurier.de anfordern. Bitte benutzen Sie das Bestellformular auf Seite 27. Verschickt wird, solange der Vorrat reicht. Unter www.jud-suess-derfilm.de steht dieses Heft im PDF-Format zum Herunterladen bereit.

DATEN ZUM FILM

Stab (Auszug)

Regie: Oskar Roehler
Drehbuch: Klaus Richter, in Anlehnung an das Buch „Ich war Jud Süß“ von Friedrich Knilli
Produzenten: Markus Zimmer, Franz Novotny
Kamera: Carl F. Koschnick
Schnitt: Bettina Böhler
Tonmeister: William Franck
Szenenbild: Isidor Wimmer
Kostümbild: Thomas Oláh
Chefmaskenbildner: Björn Rehbein
Originalmusik: Martin Todsharow

Darsteller (Auszug)

Ferdinand Marian: Tobias Moretti
Anna Marian: Martina Gedeck
Joseph Goebbels: Moritz Bleibtreu
Veit Harlan: Justus von Dohnányi
Heinrich George: Armin Rohde
Knauf: Martin Feifel
Fritz Hippler: Ralf Bauer
Lutz: Robert Stadlober
Kristina Söderbaum: Paula Kalenberg
Werner Krauß: Milan Peschel
Erich Engel: Rolf Zacher

Deutscher: Heribert Sasse
Britta: Anna Unterberger
Vlasta: Erika Marozsán
Malte Jäger: Martin Butzke
Hans Moser: Johannes Silberschneider
Gastauftritt: Gudrun Landgrebe als Frau Frowein

Verleih Österreich: Thim Film GmbH
Produktion: Nowotny & Nowotny Filmproduktion und Clasart Filmproduktion mit Tele München
Gefördert durch: Filmstiftung NRW, Filmförderungsanstalt, FilmFernsehFonds Bayern, Deutscher Filmförderungsfonds, Österreichisches Filminstitut, ORF (Film-/Fernsehabkommen), Filmfonds Wien, Land Niederösterreich, MEDIA
Originaltitel: JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN, Deutschland/Österreich, 2010
Kinostart Österreich: 24. September 2010
Altersfreigabe: ab 12 Jahren (Wien und Steiermark ab 14 Jahren)
Prädikat: Besonders Wertvoll
Genre: Drama
Länge: 120 Minuten
Auszeichnungen: Preis für Schauspielkunst beim Festival des deutschen Films, Ludwigshafen (Moritz Bleibtreu)

FÄCHER UND ANKNÜPFUNGSPUNKTE

DEUTSCH	Kommunikative Instrumente der Herrschaft: Verführung, Demagogie, Propaganda, Konformitätsdruck und Einschüchterung Handlungsführung: Was bewegt den Schauspieler Marian, für die Nazis zu arbeiten? Wie versucht er sich zu entziehen? Warum schafft er es nicht? Leitmotiv Abhängigkeit: Alkohol, Macht, künstlerischer Erfolg, soziale Anerkennung Kennzeichen des Melodrams in Film, Theater und Literatur
GESCHICHTE	Der Antisemitismus und seine historischen Wurzeln Filme als Vehikel der NS-Propaganda Verfolgung der Juden im Dritten Reich Kunst und Künstler im Nationalsozialismus Lebensläufe vor und nach 1945 – Kunst, Politik, Wirtschaft
KUNSTGESCHICHTE	Die Freiheit der Kunst im totalitären Staat Stilanalyse NS-Zeit: Menschenbild und Monumentalsymbolik
RELIGION / ETHIK / PHILOSOPHIE	Autonomie, Freiheit und Manipulation, Verantwortung und Schuld Das Menschenbild der NS-Ideologen Mechanismen der Ausgrenzung – im Dritten Reich und heute Menschlichkeit und Solidarität unter totalitärer Herrschaft

FILMINHALT UND ZENTRALE THEMEN

Theaterprobe in Berlin, 1939. Joseph Goebbels freut sich über seine Entdeckung, den noch wenig bekannten Schauspieler Ferdinand Marian als Jago. „Er wirkt wie ein Jude“, triumphiert der Minister des Bösen hinter vorgehaltener Hand. Marians Freund und Kollege Willi Deutscher erfährt bestürzt, dass er als Othello entlassen ist: „Keine Juden mehr auf deutschen Bühnen“. Marian hingegen wird von Goebbels jovial umgarnt, der ihm Karrierehoffnungen macht. Einige Zeit darauf stößt Marian verspätet zur Weihnachtsfeier seiner Familie



**Schauspieler, Familien-
vater, Mittäter: Marian
(Tobias Moretti) mit Tochter
Maria (Fanny Altenburger)**

hinzu. Während seine kleine Tochter Maria ihn naiv und herzlich begrüßt, sind zwischen Ferdinand und seiner Frau Anna Spannungen unübersehbar. Doch „Ferdl“ bringt großzügige Geschenke heim. Anna kümmert sich um den deprimierten Freund Deutscher, der bei den Marians Zuflucht gefunden hat. Ihr Mann widmet sich derweil dem attraktiven Hausmädchen Britta. Tochter Maria ertappt die beiden. Doch statt ihren Vater zu verraten, fordert sie die Mutter auf, sie solle ihn „mehr lieb haben“.

Regisseur Goebbels Der Minister hat das Nazi-Filmprojekt „Jud Süß“, mit dem er die Judenvernichtung vorbereiten will, zur Chefsache gemacht. Goebbels diktiert Regisseur Veit Harlan im Detail, wie seine Dialoge auszusehen haben. Er will „einen künstlerischen Film, keine billige Propaganda“. Harlan ist verärgert, aber er beugt sich. Familie Marian, mit Deutscher, hakt Goebbels' Neujahrsansprache im Radio als Pflichtpro-

gramm ab und geht zum gemütlichen Teil über. Auch Familie Goebbels feiert, mit Harlan, in Hochstimmung. Goebbels greift zum Telefon und stört Marians Festlaune durch überraschende Neujahrswünsche. Die Aussicht auf die Hauptrolle lockt Marian, bringt ihn aber in Gewissensnöte. Denn die Familie und sein Freund Deutscher reagieren zunehmend argwöhnisch. Marian versucht einen Befreiungsschlag und macht sich vor Brittas Verlobtem ein wenig über Nazis und Hitlergruß lustig. Harlan will Marian in locker-luxuriösem Bar-Ambiente davon überzeugen, dass „Jud Süß“ ein historischer Stoff sei, keine Propaganda. Schauspieler Werner Krauß sitzt dabei und führt eine satirische Einlage mit zwei Schrumpfköpfen vor. Krauß unterbricht sich, als Goebbels erscheint. Der dringt ohne Umschweife auf Marian ein, endlich Ja zu sagen: „Ich brauche Sie, und nur Sie, in der Hauptrolle.“ Übrigens winke ein Spitzenhonorar, wohlgerne steuerfrei. Darsteller Marian zögert, ziert sich, möchte zunächst Probeaufnahmen. Nach Goebbels' Abgang gibt er auf Wunsch einer Dame ein frivoles Wiener Chanson zum Besten. Darin ist von Gewissensbissen die Rede und davon, wie sie dem Lebensglück schaden – die Rolle als Lebemann spielt Marian liebend gern. Anna tröstet den vereinsamten Deutscher, den die Marians jetzt in ihrem Gartenhaus beherbergen. Deutscher leidet unter dem Berufsverbot und fürchtet Verfolgungen. Ihre freundschaftliche Umarmung vor der Tür beobachtet heimlich Britta, die bei den Marians ihr Haushaltsjahr ableistet. Britta entdeckt außerdem hebräisch geschriebene Briefe in der Kommode. Als sie Anna über Deutscher ausfragen will, bekommt sie eine Abfuhr, spioniert jedoch weiter. Marian betrügt seine Frau und tarnt sich mit einer „Drehbuchbesprechung“. Anna hat im Gegensatz zu Ferdinand das Drehbuch gelesen und findet es furchtbar. Er verspricht, er werde die Rolle ablehnen.

„Nun wird es in den Schulen schön – Denn alle Juden müssen geh'n.“ Maria kommt froh aus der Schule heim und sagt vor den entsetzten Eltern ein antisemitisches Gedicht auf. Marian fühlt sich angesichts des Castings persönlich in der Zwickmühle. Die Probeaufnahme, ein einziger Satz, rauscht an Marian vorbei. Anna kann nicht verhindern, dass ihr „Gärtner“ Deutscher unter Mitwirkung von Brittas Verlobtem Lutz festgenommen wird. Britta stiehlt unbemerkt die Papiere. Von Anna auf Deutscher angesprochen, spielt sie die

LOB FÜR VEIT HARLAN

„Modern und nationalsozialistisch. So, wie ich mir die Filmewünsche.“ (Aus: Goebbels-Tagebuch, 1937, zitiert nach: Das UFA-Buch, S. 459)



Nur ein einziger Satz: Marian (links, Tobias Moretti), Regisseur Harlan (Mitte, Justus von Dohnányi)

Goebbels einlegen, der ihn jedoch demütigt und als „Lieblingskomiker des Führers“ lächerlich macht. Das Fest nimmt seinen von kalkulierten Peinlichkeiten gesäumten Lauf. Goebbels quält Anna hinter vorgehaltener Hand mit erschreckend wissenden Fragen, ihr sprachloser Mann und Hauptdarsteller wider Willen wendet sich Weingläsern gleich welcher Farbe zu. Die Marianen verlassen vorzeitig die Gesellschaft. Goebbels, der sich an seinem Triumph weidet, verabschiedet die beiden formvollendet.

Entrüstete und quitiert triumphierend ihren Dienst. Maria fragt ihren Vater nach Deutscher. Anna schließt sich im Gartenhaus ein, die kleine Maria intoniert das Horst-Wessel-Lied. Anna will Ferdinand zuliebe nach Österreich gehen, er hält sie zurück. Goebbels lädt Marian ins Ministerium ein, entkräftet seine Ausflüchte, kitzelt seine Eitelkeit, droht schließlich ungeduldig: „Ich kann Sie zerquetschen wie eine Fliege, Marian.“ Der bleibt beim Nein, Goebbels bekommt einen Wutanfall. Marian brüllt zurück und stürzt davon. Goebbels gibt nicht auf. Harlan gegenüber spielt er den Streit als Anekdote herunter: Schauspieler seien nun mal kindisch, Marian ist als „Jud Süß“ goldrichtig. Marian, betrunken zu Hause, zerschlägt einen Spiegel und erzählt seiner erleichterten Frau, er habe die Rolle abgelehnt. Anna nimmt den Verzweifelten in den Arm, sie haben wieder zueinandergefunden. Britta überbringt Goebbels persönlich die gestohlenen Dokumente, die Annas jüdische Abstammung belegen. Ehepaar Marian folgt widerstrebend einer Einladung von Goebbels. Der empfängt die beiden freundlich, brüskiert sie aber mit versteckten Drohungen, mit Anspielungen auf sein Wissen, auf Deutscher und das Berufsverbot. Unter den Gästen sind nicht nur Britta und ihr in der Nazi-Hierarchie aufstrebender Verlobter Lutz, sondern auch viele von Harlans Schauspielern. Goebbels stellt Marian mit großer Geste vor und vereinnahmt ihn als für „Jud Süß“ engagiert. Marian wagt es nicht, einen Eklat zu provozieren, und schweigt. Während Anna fassungslos zusieht, steigert sich Goebbels in eine Lobrede über die Bedeutung des deutschen Films. Am Rande will Hans Moser unterwürfig ein Wort für seine jüdische Frau bei

Der „künstlerisch wertvolle nationalsozialistische Film“ Marian redet sich die Niederlage schön – spricht von einer einmaligen Chance, einem künstlerischen Film und hochkarätigen Kollegen. Anna überzeugt das so wenig wie sein großsprecherischer Plan, „den Juden“ sympathisch anzulegen, um Goebbels' Pläne zu durchkreuzen. Ferdinand wird aggressiv, Maria tröstet erstmals ihre Mutter. Bei Szenenproben sucht Marian Streit mit dem Regisseur. Er interpretiere seinen „Süß“ lieber menschlich – zur Freude von Goebbels, der alle gegeneinander ausspielt und sich mit doppeldeutigen Drehbuchzitate an seiner Machtfülle ergötzt. Regisseur Harlan fährt mit Marian in ein polnisches Ghetto, um jüdische Statisten zu rekrutieren. Sie begegnen dort seinem alten Freund. Marian kann den nichts ahnenden Harlan dazu bewegen, auch Deutscher nach Berlin zu den Dreharbeiten mitzunehmen. In einer Drehpause kommt Marian heim und findet dort seine ange-trunkene Frau vor, die Chansons hört, sich aufreizend herrichtet und „verrückt sein“ will – was erst einmal zu hastigen Intimitäten mit ihrem Mann führt. Wieder im Studio, sitzt Marian mit Deutscher bei den Statisten, die eine launige Szene mit jiddischer Folklore proben. Marian's Freund Erich Engel macht ihn mit Vlasta bekannt, die ihn bewundert und seine Aufmerksamkeit fesselt. Deutscher stellt Marian unter vier Augen zur Rede und wirft ihm vor, mit den Freundschaftsdiensten nur sein Gewissen beruhigen zu wollen. Ferdinand verspricht ihm, „Jud Süß“ werde ein künstlerischer Film. Goebbels betrachtet erste Szenen aus seinem Kostümfilm: Der Finanzmakler Süß Oppenheimer, dargestellt von Ferdinand Marian, schafft es trotz Judensperre, nach

Stuttgart zu gelangen. Mit Schmeicheleien und Geld nimmt er den Herzog für sich ein. Goebbels lächelt zufrieden, bestätigt von seinem Vertrauten Fritz Hippler.

Nach Casablanca? Filmfestspiele Venedig, 1940: Der Nazifilm „Jud Süß“, italienisch untertitelt, hat Premiere. Mitten unter den Zuschauern sitzen die Harlans und die Marians. Auf der Leinwand fädelt Marians „historischer“ Süß Oppenheimer Intrigen ein und bedrängt die von Harlans Frau gespielte „arische“ Dorothea. Er nötigt sie, sich ihm hinzugeben, indem er ihren Mann, einen vorgeblichen Gegner des Herzogs, foltern lässt. Vom Parkett aus betrachtet Anna die infame Filmhandlung. Nach der Premiere badet der strahlende Goebbels vor dem Kino im Applaus und Blitzlichtgewitter, flankiert von seinen Akteuren, und richtet stolze italienische Worte ans jubelnde Volk. Marian wird von autogrammhungrigen Damen umschwärmt. Anna macht gute Miene zum bösen Spiel, sie gratuliert ihm aufrichtig. Ferdinand brüstet sich damit, er habe keine einzige Regieanweisung befolgt. Jetzt gilt es: Mitten in dem Trubel stellt ein italienischer Produzent Marian internationale Rollen in Aussicht. Anna lebt auf, erkennt die einmalige Chance. Abends im Hotelzimmer schlägt sie vor, mit dem Flugzeug über Casablanca nach New York zu fliehen – der Produzent habe bereits alles arrangiert. Ferdinand jedoch will erst zur Deutschland-Premiere nach Berlin. Weitere Filmszenen kündigen einen Tonwechsel an: Auf der Leinwand fällt Süß Oppenheimer beim Herzog in Ungnade, weil er dessen Frau verführt hat. Süß sei, so der wutschäumende Herzog, nichts heilig, nur sein Profit. Marian-Süß stellt sich lächelnd ahnungslos. Als sich das Volk erhebt, will er dem Herzog noch gegen Geld Soldaten beschaffen. Süß Oppenheimer wird zum Tode verurteilt, weil er

sich „mit einer Christin fleischlich vermengen“ hat. Er wird vor aller Augen hingerichtet. Es ist das Jahr 1738, die Landstände verhängen über Württemberg den Judenbann. Ein Schwenk von der Leinwand hoch zur Tribüne zeigt die Marians neben Goebbels. Minister und Filmteam nehmen die Ovationen der Premierengäste entgegen. Goebbels instruiert die Journalisten. Er betont, welches vaterländische Opfer es für Marian und Krauß bedeutet habe, Juden zu verkörpern. Einmal in Fahrt, schließt er eine furiose antisemitische Hetzrede an. Anna und Ferdinand, mitten im jubelnden Publikum, schauen betreten zu. Anschließend müssen sie die persönliche Gratulation des gut gelaunten Ministers entgegennehmen. Goebbels stellt Marian der Frau des SS-Hauptsturmführers Frowein vor. Sirenen unterbrechen die Premierenfeier. Während alle in den Luftschutzkeller strömen, unternimmt Hans Moser einen weiteren peinlichen Versuch als Bittsteller; diesmal weist Marian ihn ab. Heimlich freut sich Goebbels über den Erfolg seiner Kuppellei. Die perverse Frau Frowein spielt vor der Kulisse des Bombenangriffs wollüstig die Fensterszene mit Dorothea nach, und Marian macht ihr „den Juden“. Doch die Eskapade wirft ihn emotional aus der Bahn. Zurück auf der Feier, trinkt er und provoziert Goebbels. Der will nun Marian ein für alle Mal in seine Schranken weisen und schickt ihn auf eine erbärmliche Tournee. In Posen im besetzten Polen beobachtet er ihn von fern. Im Foyer freut sich SS-Mann Frowein auf seine künftige Stellung als KZ-Kommandant und erzählt von Deutscher. Marian, der spontan ein Wort für seinen Freund einlegt, erhält eine herbe Abfuhr. Er betrinkt sich und zieht vor Harlan über Frowein her. Als er auch noch eine Anspielung auf Kristina Söderbaums Spottnamen „Reichswasserleiche“ macht, wird Harlan wütend.

VORBEHALTSFILM

Eine Reihe von Filmen aus der NS-Zeit sind bis heute nicht frei zugänglich, darunter „Jud Süß“ und drei weitere Werke von Veit Harlan. Sie stehen nur für wissenschaftliche Zwecke und unter Auflagen zur Verfügung. Direkt nach dem Krieg verboten die alliierten Siegermächte jede öffentliche Aufführung von kriegsverherrlichenden, rassistischen, antisemitischen oder volksverhetzenden Filmen. Später übernahm die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) den Kriterienkatalog und entwickelte ihn weiter. Zuständig für Vorführgenehmigungen ist heute die Murnau-Stiftung in Wiesbaden.

Streit und Eitelkeiten: Regisseur Harlan (Justus von Dohnányi, links) mit Goebbels' Vertrautem Hippler (Ralf Bauer)



Bedrohung und Abstieg Marians Frau ruft aus Berlin an, sie ist in Gefahr, das Gespräch wird unterbrochen. Marian dringt zu Goebbels vor, der gerade in einer Privatvorführung Filmaufnahmen von seinen Kindern anschaut – ein Geburtstagsgeschenk von Heinz Rühmann. Goebbels lässt Marian hinauswerfen. Seinen Gästen tischt er die Lüge auf, die Sache mit Marians Frau sei nur eine „Schocktherapie“, um den Schauspieler zur Vernunft zu bringen. Marian reist eigenmächtig nach Berlin zurück. Seine Frau ist „abgeholt worden“, er wird ebenfalls festgenommen. Der auftrumpfende Filmpolitiker Hippler schickt ihn unter Bewachung zurück nach Polen. Als zusätzliches Druckmittel erwähnt er Marians Tochter sowie eine mögliche Anklage wegen Urkundenfälschung und „Rassenschande“. Nachts auf der Straße beobachtet Marian, wie sich die zur Gutsherrengattin aufgestiegene Britta an Ausschreitungen beteiligt. Bei Oświęcim bauen Häftlinge ein Lager – das spätere KZ Auschwitz. Direkt daneben bekommt ein Feldkino voller Soldaten den „Jud Süß“ vorgeführt. Auf der Leinwand erhebt Faber, seine tote Dorothea im Arm, Anklage gegen Süß Oppenheimer. Das Leinwandvolk will Blut, und Marian sieht entsetzt, wie die Soldaten um ihn herum in die Hetzrufe einstimmen. Er verlässt das Zelt und beobachtet wie in Trance die Arbeiter im Lager. Eine jüdische Frau widersetzt sich. Marian selbst wird von bewaffneten Posten angehalten, sein Bewacher Knauf kann ihn nur mit Mühe außer Gefahr bringen. Der heruntergekommene Marian spielt zur Unterhaltung im

Casino eigene Filmszenen nach und wird nebenbei unter Alkohol ausfällig.

Nachspiel München, Sommer 1946: Marian lebt mit seiner tschechischen Geliebten Vlasta zusammen. Er dürfte wieder Theater spielen, ist aber alkoholabhängig. Sie tanzen beim Sommerfest der Amerikaner. Harlan verbrennt pressewirksam Filmrollen. „Schreiben Sie, wir wollen mit dem Film nichts mehr zu tun haben. Wir wurden dazu gezwungen!“ Während Vlasta mit einem amerikanischen Offizier anbandelt, trifft Marian unter einer Gruppe befreiter KZ-Häftlinge Willi Deutscher wieder. Dieser berichtet hasserfüllt von seiner Gefangennahme, für die er dem Hetzfilm die Schuld gibt,

Bis 1945 sahen den Film „Jud Süß“ über 20 Millionen Menschen in Europa. Nach dem Krieg wurde der Vertrieb des Filmes verboten – und ist es bis heute. Der Regisseur Veit Harlan wurde der „Beihilfe zur Verfolgung“ angeklagt und freigesprochen. Er drehte in der Bundesrepublik noch einige Filme und starb 1964 während eines Urlaubs auf Capri. Heinrich George, der Darsteller des „Herzogs“, kam als „Repräsentant nationalsozialistischer Kulturpolitik“ in Gefangenschaft des sowjetischen Geheimdienstes und starb 1946 in einem NKWD-Lager an den Folgen der Haftbedingungen. Werner Krauß, der Darsteller der jüdischen Nebenrollen im Film, setzte seine Karriere nach dem Krieg fort. Sein Ehrengrab befindet sich auf dem Wiener Zentralfriedhof. Ferdinand Marian erhielt nach dem Krieg Schauspielverbot und kam am 9. August 1946 ums Leben.

(Aus: JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN, Abspann)



und von Annas Tod. Er verflucht Marian. Die Gruppe schlägt Marian nieder, der US-Offizier rettet ihn in letzter Sekunde. Früh am Morgen entdeckt der dauerbetrunkene Marian seine Freundin mit dem Amerikaner. Er zieht sich zurück, steigt in einen Wagen und steuert, den Blick auf ein altes Familienfoto mit Anna und Maria geheftet, bei Vollgas gegen einen Baum.

Nazi-Regisseur Harlan (Justus von Dohnányi) mit seiner Frau, der Star-Schauspielerin Kristina Söderbaum (Paula Kalenberg)

DER GEIST, DER SPÄT VERNEINT

Zwei Figuren bestimmen vor allen anderen die Handlung von JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN: Der Schauspieler Ferdinand Marian und der Propagandaminister Joseph Goebbels. Auf den ersten Blick geben sie ein sehr ungleiches Paar ab. Mäßig begabt und unbedeutend der eine, zielstrebig und mächtig der andere. Hier Marian, der auf der Bühne wie privat gern den Lebemann gibt und darüber seine Ehe und Familie ruiniert. Dort der wortgewandte Rhetoriker und Nazi-Staatsmann, der Generalsekretär des Bösen, im Glanz seiner fast unumschränkten Befehlsgewalt. Hier ein Familienvater, der die jüdische Abstammung seiner Frau zu verbergen sucht, dort der Einpeitscher mit seinen unerschöpflichen antisemitischen Hasstiraden. Eine Kluft, und doch sind sie aufeinander angewiesen. Goebbels sucht händeringend den Schauspieler, der seinen Hetzfilm zum Erfolg macht. Marian wiederum erhofft sich durch Goebbels einen einzigartigen Karriereschub. Beide Wünsche gehen in Erfüllung. Doch während Goebbels sich im Erfolg sonnt, ist Marian schon gebrochen, und am Ende hat er alles verloren. Kurz nach dem Krieg bezahlt er die Fehler seines Lebens mit dem selbst gewählten Tod.

Worte stark, Fleisch schwach Ferdinand Marian führt sich bereits mit gravierenden Charaktermängeln ein. Er betrügt gewohnheitsmäßig seine Frau. Er baut systematisch seinen Ruf als Liebhaber und Schürzenjäger aus. Er singt und spielt sich seine Gewissensbisse mit einer passenden Wiener Schnulze von der Seele, verbringt die

Nacht mit einer Fremden im Hotelbett und schützt eine „Drehbuchbesprechung“ vor. Marian lügt seiner Frau ins Gesicht und sich selbst in die Tasche. Er ist professionell verwandlungsfähig und verstellt sich, um sich zu entziehen. Souverän wechselt er zwischen Hochdeutsch und Wiener Mundart. Seine Frau durchschaut ihn längst – schließlich ist sie selbst Schauspielerin. Doch sie liebt ihn noch immer und gibt ihm Rückhalt. Dies und ein Restbestand an moralischem Gefühl hält Marian davon ab, sich leichten Herzens für die Nazis einspannen zu lassen. Ausgerechnet der Genussmensch Marian, der unter Alkohol durchaus rabiat werden kann, bekommt plötzlich Skrupel. Die Hauptrolle in einem judenfeindlichen Hetzfilm ist ihm zu viel. Auch sein Umfeld hält ihn zurück, denn isolieren will sich Marian nicht. Gegen das Kollaborieren spricht ferner eine Gefahr, die Marian klar erkennt: dass Goebbels ihn nur ausnutzen will und bei nächster Gelegenheit fallen lassen wird. Diese Faktoren wirken zusammen in dem Entschluss, das verlockende Angebot des Ministers auszuschlagen.

„GOTTBEGNADETEN-LISTE“

Offizieller Titel einer Akte, die das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda 1944 gemeinsam mit Hitler anlegte. Die 36-seitige Liste benannte die für das NS-Regime wichtigsten Künstler. Mit dabei sind einige „Jud Süß“-Schauspieler von 1940, so Ferdinand Marian, Heinrich George, Werner Krauß, Eugen Klöpfer. Gelistet sind viele weitere, auch nach dem Krieg bekannte – von Gustaf Gründgens über Hans Albers und Heinz Rühmann bis Johannes Heesters. (Vgl. Ernst Klee: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Frankfurt am Main, 2007.)



Mit Zuckerbrot:
Goebbels (Moritz
Bleibtreu) lockt Marian
(Tobias Moretti) ...

... und Peitsche:
Goebbels (Moritz
Bleibtreu) droht Marian
(Tobias Moretti)

Der Teufel und sein Schauspieler Doch dieser Entschluss ist nicht stark genug, um endgültig zu sein. Dabei wirft die Gefahr, die Marian spürt, sichtbare Schatten voraus: Als Filmausschnitt im Film zu sehen ist die nachgespielte „historische“ Hinrichtung. Die böse Vorahnung kehrt wieder in dem zynischen Witz, den Marians Kollege Heinrich George zum Besten gibt. „Sagt der Teufel zum Schauspieler: Du kannst alles haben, Geld, schöne Frauen ... Du musst mir nur deine Seele geben. Darauf der Schauspieler, ungläubig: Wo ist der Haken?“ Marian fühlt sich peinlich berührt, durchschaut das Pseudo-Faustische seiner Versuchung – nicht um ein höheres Streben geht es hier, sondern um niedere Motive. Zwar ist Marians Nachgeben auch der politischen Lage und den Machtmitteln geschuldet, die Goebbels anwendet. Doch das neue Geld, die endlich greifbare Berühmtheit lassen ihn nicht kalt. Spätestens als er in Venedig den Fluchtplan ablehnt, weil er zur Premiere nach Berlin zurückkehren will, hat er seine Seele endgültig verkauft. Sein Judaslohn kann ihn in der Folge kaum mehr freuen. Der Niedergang nimmt seinen Lauf. Zu spät gesteht sich Marian ein, welche Schuld er auf sich geladen hat, und zerbricht an dieser Erkenntnis.

Ein Melodram? Die Form, in der JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN die Geschichte des Ferdinand Marian prä-

sentiert, lehnt sich auf den ersten Blick an die Ästhetik und Machart der Filme an, die von der Ufa-Industrie des Hitlerregimes wie am Fließband hergestellt wurden. Von den blassen, bisweilen künstlich anmutenden Farben, die ans frühe Agfacolor erinnern, bis hin zur theatraleischen Ausleuchtung und der Optik der Porträtaufnahmen atmet alles den Geist der Studioproduktionen, die wir aus Wochenschauen und alten Spielfilmen in Erinnerung haben. Doch erschöpft sich diese Ästhetik nicht im Zeitkolorit, sondern erfüllt eine dramaturgische Funktion: Wir Zuschauer spüren und assoziieren damit auch das schiefe Bild der Wirklichkeit, das all die Komödien, Abenteuer- und Liebesfilme entsprechend ihrem Propaganda-Auftrag verbreiten. Vor allem aber sehen wir uns mit der herkömmlichen Logik des Melodrams konfrontiert – und der ironische Kontrast öffnet uns die Augen. Statt die traditionellen plakativen Linien zu ziehen, bleibt die tatsächliche Story von JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN ambivalent. Auch die große, alles überwindende Liebe fehlt. Anna und Vlasta, die beiden einzigen ehrlich Liebenden, können ihre Gefühle nicht dauerhaft aufrechterhalten; Marian kämpft nicht genug um sie und verliert eine wie die andere. Ansonsten sind es, statt der Liebe, vorwiegend kleine Betrügereien und Ausschweifungen, in denen die Akteure ihr Glück suchen. Schicksalhafte Verstrickungen schließlich, ein wesentliches Element des Melodrams, fehlen ebenso. Genauer, sie erscheinen nur mehr als Schutzschild derer, die sich lieber – wie Hitler selbst es so gern tat – auf eine unabwendbare Bestimmung berufen, als Verantwortung zu übernehmen.

Noch zusammen: Anna (Martina Gedeck) und Ferdinand Marian (Tobias Moretti)

KOLBERG

Von Oktober 1943 bis August 1944 drehte Veit Harlan für Goebbels „den größten Film aller Zeiten“. Das Historienepos „Kolberg“ schildert den Aufstand einer pommerschen Stadt gegen Napoleon im Jahr 1813. Mit einer Rückblende als Kunstgriff erspart es sich der Film, die Kapitulation Preußens von 1806 auch nur zu erwähnen. Stattdessen glorifizieren große Kampfszenen das deutsche Heldentum. Während der wirkliche Krieg verloren ging, bekam Harlan enorme Ressourcen zugeteilt: An einer Massenszene wirkten 5.000 Soldaten mit, das Projekt verschlang 8,5 Millionen Reichsmark. Nach der Uraufführung am 30. Januar 1945 konnten nur noch einzelne Kopien verteilt werden, sodass praktisch niemand mehr „Kolberg“ zu sehen bekam. Der Film ist wie „Jud Süß“ (1940) als Vorbehaltsfilm eingestuft.

(Quelle: Rolf Aurich, „Film als Durchhalteration“, in: Das UFA-Buch, S. 462-465.)



MANIPULATION, PROPAGANDA UND ROLLENSPIEL

Wo verläuft die Grenze zwischen Rhetorik und Manipulation? Was bedeutet es, jemanden zu überzeugen, und welche Mittel sind statthaft, um Einfluss auf das Verhalten anderer zu gewinnen? Beunruhigend sind diese Fragen, weil sie nicht allein kommunikative Techniken betreffen. Vielmehr stellen sie unsere Konzeption vom autonomen Individuum auf den Prüfstand. Dies ist, eng verknüpft mit dem Thema Verantwortung und Schuld, ein inhaltlicher Fokus von JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN. Die ganze Handlung besteht gewissermaßen aus provozierenden Antworten und Streiflichtern zur Frage nach der Manipulation.

Spiegeleffekte Ein wesentliches Stilmittel ist dabei das Spiel im Spiel und dessen Spezialfall, der Film im Film. Drei Ebenen von Ereignissen treten in Wechselwirkung. Ausgangspunkt ist das mutmaßliche historische Geschehen am Herzogshof zu Stuttgart. Ins Bild kommt diese erste Ebene jedoch überhaupt nur vermittelt durch die zweite, durch den nationalsozialistischen Propagandafilm. Dessen Entstehungsgeschichte wiederum erzählt Oskar Roehlers JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN. Originalausschnitte des Harlan-Films von 1940 sowie einige mit den Darstellern von 2010 nachgedrehte und montierte Szenen in Originaloptik sind in die Handlung von Roehlers Film eingebettet. Sie sind dort zum einen das fiktive Resultat der Dreharbeiten; zum anderen beeinflussen sie ihrerseits die Spielhandlung. Anna etwa erkennt erst in der Premiere auf der

Leinwand das ganze abscheuliche Ausmaß der Demagogie, für die sich ihr Mann entgegen seinen Beteuerungen hergegeben hat. Später verlässt dieser selbst bestürzt das Kinozelt, als die Soldaten in die Hetzrufe „seines“ Films einstimmen. Darüber hinaus kommentiert das immer wieder eingestreute Leinwandgeschehen die Spielhandlung oder nimmt sie düster vorweg, etwa in der Hinrichtungsszene. Dies illustriert eine egoistische Furcht, die Marian sofort beschleicht: Dass die Rolle des Süß Oppenheimer an ihm kleben bleiben wird wie Deutschen schwarze Othello-Schminke an seinem, Marians, Schurken Jago. Die Funktion dieser Spiegelungen? Jede Handlung steht in einem kommunikativen und damit potenziell manipulativen Kontext. Auch die Kunst kann sich dem nicht entziehen. Jede Handlung, ob künstlerisch oder nicht, ist durch mediale Darstellung mitbestimmt und baut ihrerseits eine Kraft der Bedeutung auf, die auf andere Handlungen ausstrahlt. Kommunikation ist allgegenwärtig. Was freilich nicht bedeutet, dass man ihr hilflos ausgeliefert wäre.

Der Meister Goebbels hat den unbedingten Willen, die nationalsozialistischen Ziele durchzusetzen. Sein Einsatz gilt der Vorbereitung von Hitlers Krieg und der Vernichtung der Juden sowie all derer, die ihm dabei im Weg stehen. Seine wichtigsten Strategien sind kommunikativer Art, doch bei Bedarf wendet er auch andere Mittel an. Goebbels diskutiert nie, lässt sich nie in die Karten schauen oder gar andere an Entscheidungen



„Selbstverständlich hat die Propaganda eine Absicht, aber die Absicht muss so klug und so virtuos kaschiert sein, dass der, der von dieser Absicht erfüllt werden soll, das überhaupt nicht bemerkt.“
(Joseph Goebbels, zitiert nach: Guido Knopp, Die Machtergreifung. München, 2009, S. 178.)

Am Set: Regisseur Harlan (Justus von Dohnányi), Goebbels (Moritz Bleibtreu), Schauspieler Marian (Tobias Moretti)

mitwirken. Vielmehr entscheidet er vorzugsweise für andere. Denn seine Mitmenschen betrachtet er entweder als Mittel zum politischen Zweck oder als Spielzeug zum Privatvergnügen – speziell Frauen.

Praktikum Psychologie: Manipulation für Fortgeschrittene

Wie geht Goebbels vor? Am liebsten gibt er sich leutselig und versucht sein Gegenüber durch Gunst und Sympathie zu vereinnahmen. Doch die Fassade der Kumpelhaftigkeit hält er nur so lange aufrecht, wie sie ihm Erfolg bringt. Der Minister ist, wie er einmal scherzhaft anmerkt, selbst ein Schauspieler. Bleibt hinzufügen: der brillianteste von allen. Niederlagen lässt er sich niemals anmerken, sondern ignoriert oder überspielt sie. Gerade der Kontakt mit Marian beginnt für Goebbels mit einer ganzen Reihe von Rückschlägen. Denn Marian nimmt das verlockende Angebot nicht an, sondern sucht Ausflüchte und spielt auf Zeit. Seinen Vorwand, er fühle sich für die Rolle als Jude ungeeig-

net, versucht Goebbels erst einmal durch Schmeichelei auszuhebeln. Dann geht er einen Schritt weiter und mokiert sich über die Eitelkeit der Schauspieler. Als auch das nicht fruchtet, bekommt – oder inszeniert – Goebbels in seinem Ministerium einen Wutanfall, um Marian einzuschüchtern. Doch der wehrt sich. Trotzdem wird kein Duell auf Augenhöhe daraus. Denn der Propagandachef wechselt zu einer neuen Strategie: demütigen, verunsichern, überfallen.

Zwar ist Marian bereits misstrauisch, als Goebbels ihn samt Gemahlin zum Empfang einlädt. Mit dem heuchlerischen Versöhnungsangebot des Ministers hatte er vermutlich noch gerechnet. Doch wie ein Blitz treffen ihn gleich darauf die hämischen Anspielungen auf die jüdische Herkunft seiner Frau. Der irritierte Gast ahnt, dass Goebbels gefährliches Wissen über ihn gesammelt hat. Als Goebbels ihn schließlich den Festgästen überraschend als Hauptdarsteller präsentiert, bleibt Marian die Sprache weg. Goebbels bricht seinen Wi-

Herr über Licht und Dunkel: Goebbels (Moritz Bleibtreu) lenkt die gesamte Produktion



derstand also nicht durch neue Argumente, sondern indem er die öffentliche Meinung live dazuschaltet – er, der den Auftritt in Gesellschaft so liebt und beherrscht. Die Rechnung geht auf, Marian wagt nicht zu widersprechen. Dies nicht nur aus Furcht vor Goebbels' berühmter Schlagfertigkeit, sondern paradoxerweise vor allem, weil er weiß: Eine ernsthafte öffentliche Abfuhr würde der Minister dem Schauspieler nie verzeihen. Marian knickt ein, „getröstet“ durch zynische Witze seiner Kollegen.

Goebbels beschränkt sich also keinesfalls darauf, zu locken, zu entkräften, zu überreden. Er übt Druck aus. Zum einen aus Ungeduld. Zum anderen, weil Goebbels gern seine Macht ausspielt. Diesem Druck kann man nachgeben, oder man kann sich mehr oder minder mutig dagegen auflehnen. Man kann auch aus Verzweiflung passiven Widerstand leisten oder auf Sabotage sinnen. Goebbels nimmt beides vorweg und geht noch einen perfiden Schritt weiter: Er liefert Marian, Harlan und allen anderen fortgesetzt Argumente, mit denen sich jeder jeweils selbst betrügen kann. Damit zieht der Propagandaminister alle manipulativen Register. Seine totale „Überzeugungsleistung“: Wer sich bereits mitschuldig fühlt, verdrängt umso williger. Auch der Zuschauer wird in ein Wechselbad der Gefühle geworfen. Der Film zieht den Betrachter in die moralische Trudelpassage der Hauptfigur mit hinein.

Streiflicht: Macht und Erotik – „Sieg geil!“ Über Joseph Goebbels kursierte bekanntlich der Spottname „Bock von Babelsberg“. Ein zeitgenössischer Witz, stellvertretend für viele: „Früher mussten Schauspielerinnen durch das Bett ihres Regisseurs – heute gibt es den 'Schirmherrn des deutschen Films'! Auch eine auf Goebbels gemünzte Verballhornung des NS-Kampfgrußes war im Umlauf. Der Minister nährte sein Renommee durch zahllose Affären, die auch öffentlich bekannt wurden. So wollte er sich, der tschechischen Schauspielerin Lída Baarová zuliebe, 1938 sogar von seiner Frau Magda scheiden lassen. Ein Machtwort Hitlers hielt ihn zurück. Die Tschechin fiel anschließend bei der Ufa in Ungnade und kehrte in ihre Heimat zurück. (Quellen: <http://zukunft-braucht-erinnerung.de/drittes-reich/biografien/619-lida-baarova-1914-2000.html> / Das Ufa-Buch, S. 363).

JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN greift diesen Hintergrund auf. Der Kontakt vieler Figuren des Films untereinander ist, ob offen oder verdeckt, erotisch aufge-

laden. Ein sexueller Subtext begleitet insbesondere zahlreiche Szenen mit Marian, Goebbels und Harlan. Diese Erotik spiegelt durchgängig das Thema Macht und Manipulation wider. Britta, zuerst abhängig und von Marian ausgenutzt, stillt mit ihrer Denunziation auch ihren Rachedurst. Goebbels muss permanent seine Eitelkeit befriedigen und seine Macht unter Beweis stellen – er kann von jeder Frau nahezu alles verlangen. Marian wiederum sucht männliche Selbstbestätigung zunehmend deshalb, weil er seine Nöte und Niederlagen vergessen will. Harlan nimmt Abenteuer am Rande gern mit, ungeachtet seiner Ehe mit dem gefeierten Idol der Weiblichkeit. So sind Frivolität und Erotik praktisch immer an Besitzanspruch oder Überlegenheit gekoppelt. Im Extremfall der Frau Frowein paart sich Begierde mit einer perversen Lust an Zerstörung und Untergang. Dies alles hat eine Funktion: Es konterkariert das Bild des „schändlich-lüsternen Juden“, das die rassistische Hetze so gern aufbauen möchte. Die „arischen“ Propagandahelden, allen voran Goebbels selbst, sind in JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN fortwährend damit beschäftigt, ihre Lügen durch Taten zu entlarven.

Bei der Premiere: Goebbels (Moritz Bleibtreu, rechts) mit Marian (Tobias Moretti) und Harlans Frau, Kristina Söderbaum (Paula Kalenberg)



FILME FÜR DEN FÜHRER

Die Nationalsozialisten haben das Medium Propagandafilm nicht erfunden, aber sie nutzten es konsequent. Nur Wochen nach der Machtübernahme, am 13. März 1933, wurde ein Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP) eingerichtet. Mit umfangreichen Kompetenzen ausgestattet, sollte es in Deutschland eine „geistige Mobilmachung“ vorantreiben. Presse und Medien wurden „gleichgeschaltet“ und gelenkt. Ein besonderes Augenmerk lag auf der Gattung Film, der sich die NS-Führung von der Produktion über die Zensur bis hin zum Export intensiv widmete. Auf diese Weise wurde die „Deutsche Wochenschau“ gegen Ende der 1930er

Jahre zum vermutlich einflussreichsten Propagandainstrument überhaupt. Mit mehr als 2.000 Kopien erreichte Goebbels wöchentlich fast das gesamte Kinopublikum, alle NS-Organisationen und viele Spielstellen im Ausland. Ab 1939 fasste die Wochenschauzentrale, ein verlängerter Arm der Abteilung Film im RMVP, die Produktionsmaschinerie zusammen und leitete den aufwendigen landesweiten Vertrieb. Eine Schlüsselfunktion kam der Kriegsberichterstattung zu, für die eigene Propagandakompanien der Wehrmacht zuständig waren.

Die Ufa-Film GmbH Die 1917 gegründete Ufa stand während der NS-Zeit im Dienst der totalitären Propaganda. Ab März 1933 geht das Traditions-Filmunternehmen zunächst daran, sich zu „entjuden“. Während Veit Harlan und andere Karriere machen, kehren Regisseure wie Fritz Lang oder G. W. Pabst Deutschland den Rücken. Zahlreiche jüdische Filmschaffende verlieren ihre Arbeit, werden verfolgt und ermordet. In Potsdam produzierte man nur noch zwei Kategorien von Filmen: Der expliziten Propaganda – glorifizierend und/oder wahlweise antisemitisch, antirussisch, antibritisch und so fort – standen die zahlenmäßig dominierenden Unterhaltungsfilm gegenüber. Komödien, Abenteuer- und Liebesfilme sollten der Ablenkung dienen und gute Laune in widriger Zeit verbreiten. Viele dieser scheinbar



Instruktionen an die Presse: Goebbels (Moritz Bleibtreu) gibt den Ton an

unpolitischen Filme wurden auch nach dem Krieg oft gezeigt, „Die Feuerzangenbowle“ (1944) zum Beispiel genießt Kultstatus (www.spiegel-online.de > Suchbegriff „Der (M)untergang“).

POLITISCHER FILM BIS 1945

Ausgewählte Eckdaten

1933 Goebbels unterstellt alle filmpolitischen Kompetenzen dem Propaganda-Ressort

1935 „Triumph des Willens“, Propagandafilm über den Reichsparteitag 1934, von Leni Riefenstahl

1940 „Jud Süß“, mit Ferdinand Marian, Heinrich George, von Veit Harlan

1940 „Der ewige Jude“, antisemitische Pseudo-Dokumentation, von Fritz Hippler

1942 Die Filmwirtschaft wird, in der Ufa gebündelt, de facto verstaatlicht

1945 „Kolberg“, monumentaler „historischer“ Kriegsfilm von Veit Harlan

WER IST WER? – DIE FILMFIGUREN

01 Joseph Goebbels (Moritz Bleibtreu): Der Teufel im Ministeramt. Seine Obsession sind Kriegsvorbereitung und Judenvernichtung, sein wichtigstes Werkzeug die Filmindustrie und sein liebstes Hobby schöne Frauen. Ganz wie der Leibhaftige verfügt Goebbels über gewaltige Ressourcen, gefährlichen Charme sowie einen satten Vorrat an infamen Kunstgriffen.

02 Ferdinand Marian (Tobias Moretti): Der korrupte Komödiant. Marian sehnt sich nach Bühnenerfolg und pflegt sein Selbstbild als männlicher Verführer. Goebbels' Angebot ist für ihn Märchenchance und Albtraum in einem. Marian wehrt sich, jedoch nicht genug, er gibt nach, zaudert, verdrängt, bereut – und verpasst vor Selbstüberschätzung die Gelegenheit zu fliehen. Zu spät erst, längst dem Alkohol verfallen, gesteht er sich das Elend seiner Mitschuld ein. Ein Neuanfang erscheint unmöglich, und Marian setzt seinem Leben ein Ende.

03 Anna Marian (Martina Gedeck): Die tragisch liebende Ehefrau. Sie hängt an ihrem Mann, trotz all seiner Seitensprünge. Sie fordert ihn auf, sich Goebbels zu widersetzen, und sie unterstützt den in Bedrängnis geratenen Freund Willi Deutscher. Ihrem Mann bietet sie wegen ihrer jüdischen Herkunft an, zugunsten seiner Karriere zu emigrieren. Aus Verzweiflung greift schließlich auch sie zum Alkohol. Anna stirbt im Konzentrationslager.

04 Veit Harlan (Justus von Dohnányi): Der Opportunist als Regisseur. Ein berechnender Nutznießer seiner Position, liebt er gesellschaftlichen Erfolg ebenso wie kleine Techtelmechtel am Rande. Um sein Mittätergewissen zu beruhigen, klammert er sich an die Fiktion vom künstlerischen, unpolitischen Historiendrama.



01

05 Wilhelm Deutscher (Heribert Sasse): Der Künstler als Opfer. Deutscher wird im Zuge der „Entjudung“ vom Theater verjagt. Die Marians versuchen ihn zu schützen, aber er wird verhaftet und in ein polnisches Ghetto gebracht. Von dort kann ihn Marian vorübergehend zu Dreharbeiten nach



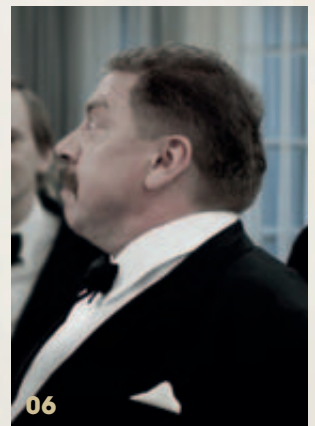
03



04



05



06



02

Berlin holen. Doch Deutscher fühlt sich von seinem ehemaligen Freund, dem Helfer der Judenmörder, verraten.

06 Heinrich George (Armin Rohde): Der Schauspieler als Maulheld. Soeben von Goebbels für den neuen Hetzfilm engagiert, entlastet sich George hinter vorgehaltener

Hand mit zynischen Witzen über opportunistische Schauspieler. Vor der Kamera gibt er einen korrupten und lüsternen Herzog von Württemberg, der sein Volk knechtet – verführt von Süß Oppenheimer.

07 Werner Krauß (Milan Peschel): Der Kobold als Mitläufer. Krauß verarbeitet seine Skrupel durch Sarkasmus und fordert scherzhaft sämtliche jüdischen Nebenrollen für sich. Goebbels findet das genial und will damit „künstlerisch“ sein rassistisches Bild vom ewig gleichen niederträchtigen Wesen „des Juden“ untermauern.

08 Britta (Anna Unterberger): Die kalte Aufsteigerin. Im Haushaltsjahr bei den Marians zieht sie für Ferdinand den Rock aus. Sie stiehlt aber auch Dokumente und denunziert Anna sowie Deutscher bei Goebbels persönlich. Denn das fördert die Nazikarriere ihres Verlobten. Zum Lohn kann sie als Gutsherrin die Polen für sich arbeiten lassen; bei Plünderungen sichert sie sich einen passenden Pelzmantel.

09 Lutz (Robert Stadlober): Der Leistungsträger in Braun. Zunächst nur ein kleiner Uniformierter, denunziert und dient sich Lutz mit Feuereifer hackenschlagend nach oben. Er hilft mit, Willi Deutscher zu verhaften. Sein Dauereinsatz für die Nazis zahlt sich aus. Er bekommt einen Gutshof in Polen zugeteilt, wo er mit Britta und vielen arischen Kindern ein schönes Leben führen möchte.

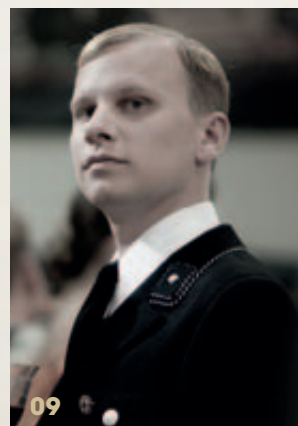
10 Kristina Söderbaum (Paula Kalenberg): Die schöne Profiteuse. Als Gattin und Star von Harlan steht sie bei all seinen Filmen ganz vorn. Vor der Kamera ist sie auf das arische Mustermädel mit tragischem Einschlag abonniert. Sie sonnt sich im Ruhm, verkehrt an der Seite ihres Mannes beim Minister, hat aber nie etwas zu sagen. Der Spott des Volksmunds verletzt sie – die Wirkung ihrer Filme hingegen kümmert sie wenig.



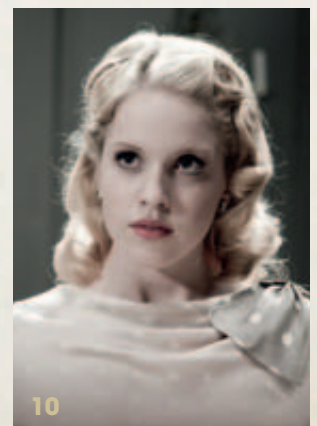
07



08



09



10

PRAKTISCHE ÜBUNGEN

„Der Film? Wenn ich vorausgesehen hätte, was aus ihm werden würde, ich hätte ihn nicht erfunden.“ (Kinopionier Louis Jean Lumière, nach: Micaela Jary, Traumfabriken made in Germany: Die Geschichte des deutschen Nachkriegsfilms 1945–1960. Berlin, 1993.)

DEN KINOESUCH VORBEREITEN

Filmplakat und Trailer zum Film als Einstimmung ins Filmthema nutzen und als eigene mediale Form begreifen, den historischen Hintergrund der Figur Jud Süß im Kontext zu Realität und Fiktion ermitteln – Basiswissen, spezifisches Wissen zu einem historischen Zeitraum recherchieren: Film und Kino im faschistischen Deutschland, Merkmale eines Melodrams zusammentragen, Melodramatik in ein Rollenspiel einbeziehen, dabei körpersprachliche Besonderheiten beobachten.

Erster Blick – das Filmplakat | Einstieg zur Betrachtung des Films und seiner Figuren

Fragen zum Plakatmotiv:

- Wen stellt das Plakat in den Mittelpunkt?
- Was geschieht zwischen diesen Personen?
- Was vermittelt ihre Körperhaltung?
- Welches Gefühl stellt sich beim Betrachten ein?
- Ist dem Plakat bereits ein Filmgenre zuzuordnen?

Spurensuche: Wer war Jud Süß? | Historische und literarische Recherche

„Es wird so voller Scartequen (Schmähschriften) von meiner Person in der Welt herum fliegen, dass man zuletzt nicht wissen wird, wer ich gewesen.“ (Quelle: Beate Ziegs, „Die Legende vom 'Jud Süß'“, www.dradio.de/dkultur/sendungen/zeitreisen/949882/)

Hat sich diese angebliche Prophezeiung des Joseph Süß Oppenheimer von 1738, anonym verfasst, bewahrt?

Aufgabe: Über Joseph Süß Oppenheimer (geboren 1698 oder 1699) recherchieren. Zum Einstieg Beate Ziegs, siehe oben, sowie „Joseph Oppenheimer, genannt 'Jud Süß': Zur Wirkungsmacht einer 'ikonischen Figur'“ – Tagung 2004 (<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=550>)

Hausaufgabe: Die Novelle von Wilhelm Hauff lesen. Text: www.zeno.org oder www.libri.de/shop > eBooks (€ 1,99). Im Text antisemitische Formulierungen nachweisen, die dem Zeitgeist zu Anfang des 19. Jahrhunderts folgen (Ansprache von Süß, Stereotype für Juden, Hinweise zum Glauben, Grundstimmung gegenüber Süß).



Quelle: www.jud-suess-derfilm.de

„Es ist die Legende, die fasziniert, während die Identität des als Rezeptionsgegenstand benutzten und oft missbrauchten Menschen immer mehr zur Leerformel wird ..., (so) ... steht hinter dem Lebensweg ... keine schnell abrufbare, historische Wahrheit, sondern ein komplexes politisches, soziales und ökonomisches Zeitgefüge. Und je komplexer dieses Gefüge ... wird, desto größer ist beim breiten Publikum das Bedürfnis nach möglichst einfachen Erklärungen.“ (Aus: Beate Ziegs, „Die Legende vom 'Jud Süß'“, siehe oben.)

„Sie lassen uns spielen ...“: Kino in der NS-Zeit | Eine historische Annäherung Heinrich George, Darsteller des Herzogs in „Jud Süß“ (1940), zu einem Freund: „... Wenn ich zu Hofe gehe, so tu ich das aus ... Dankbarkeit. Sie lassen uns spielen, wie uns noch niemals jemand hat spielen lassen. Verstehst du? ...“ (Aus: Guido Knopp, Hitlers nützliche Idole. München, 2008.)

Aufgabe | Schüleraufträge: Basiswissen zur Situation des Kinos in Deutschland Ende der 1920er-Jahre bis 1945 erarbeiten. (Stichworte: Kinokrise als Folge der Weltwirtschaftskrise und der kostspieligen Umstellung auf Tonfilmprojektoren Ende der Zwanzigerjahre bis 1932 trotz neuer Eintrittspreise oder veränderter Programmgestaltung. Kulturelle Umgestaltung durch die Nazis, kulturelle „Gleichschaltung“ ab 1933; der Internationale Filmkon-

gress Berlin 1935 als propagandistische Plattform für den NS-Staat, Goebbels als „Kulturführer“ und „Schirmherr des Films“; Stars der 1930er- und 1940er-Jahre wie Zarah Leander, Ferdinand Marian, Werner Krauß, Heinrich George, Kristina Söderbaum, Hans Moser, Veit Harlan, Erich Engel)

Mögliche Quellen:

- www.filmportal.de > Themen > Film im NS-Staat
- Nowell-Smith, Geschichte des internationalen Films. Stuttgart, 2006. (Bibliothek)

Studio Volksverhetzung: Goebbels' Filmteam dreht unter komfortablen Bedingungen



HINTERGRUND: KINOS IM DEUTSCHEN REICH

Der deutsche Kinopark umfasste 1937 rund 5.300 Lichtspielhäuser. Die letzte amtliche Erhebung vom 31. März 1935 wies auf (Auszug):

GEBIET	LICHTSPIELTHEATER		SITZPLÄTZE	EINWOHNER PRO SITZPLATZ
	INSGESAMT	DAVON SPIELTEN TÄGLICH		
DEUTSCHES REICH	4.773	2.043	1.774.715	37
BERLIN	394	389	195.437	22
LAND BAYERN	456	190	140.498	55
LAND WÜRTTEMBERG	118	38	38.535	70
PROV. SACHSEN	382	80	116.353	29

(Aus: Hans-Jörg und Gisela Wohlfrohm, „Und morgen gibt es Hitlerwetter!“. Alltägliches und Kurioses aus dem Dritten Reich. Frankfurt/Main, 2006.)



Vor der Presse, nach dem Krieg:
Harlan (Justus von Dohnányi) und seine Frau (Paula Kalenberg) distanzieren sich mit Feuereifer

„24. April 1945 ... An diesem Tag, als in Berlin noch ebenso sinnlose wie heftige Kämpfe ausgefochten wurden, besetzten die Sowjets das berühmte Ateliergelände der Ufa. Rund 100 Mitarbeiter der legendären Filmgesellschaft hatten sich zu diesem Zeitpunkt in den Bunkern der Studios verschanzt. Dem Schlachtenlärm war die tödliche Stille der Angst gefolgt. ... Der 'Persilschein' war ein politisches Unbedenklichkeitszeugnis, das bestätigte, die fragliche Person habe weder aktiv noch passiv einer NS-Organisation angehört noch diese unterstützt. ... So wurden die Schauspieler vor den Regisseuren, Drehbuchautoren oder Produzenten für politische Machwerke und 'Durchhaltefilme' zur Verantwortung gezogen.“ (Aus: Micaela Jary, Traumfabriken made in Germany: Die Geschichte des deutschen Nachkriegsfilms 1945–1960. Berlin, 1993.)

Weinen, lachen, bangen – als Programm | Übungen zum filmischen Melodram

Aufgabe 1: Informationen zu den Ursprüngen und den Charakteristika des Genres filmisches Melodram sammeln und die Ergebnisse zusammenfassen.

Mögliche Quellen:

- www.sim.spk-berlin.de/static/hmt/HMT_SIM_Melodramma.pdf
- www.uni-protokolle.de/Lexikon/Melodram.html

oder Literatur aus der Bibliothek (Schülerauftrag), etwa:

- Frölich, Margrit (Hrsg.), Das Gefühl der Gefühle: zum Kinomelodram. Marburg, 2008.
- Koebner/Felix (Hrsg.), Filmgenres: Melodram und Liebeskomödie. Stuttgart, 2007.

Aufgabe 2: Einen genretypischen Szenentext formulieren – Vorschläge:

- eine Person in Gewissensnöten wegen angeblichen Betrugs
- eine Person gerät in einen tödlichen Konflikt, aus dem sie keinen Ausweg sieht
- eine Person fühlt sich abhängig von einer anderen, die sie bedroht und manipuliert

Den Text mit ausgewählten Mitschülern als Hördialog einüben.

Aufgabe 3: Zum Text eine melodramatische Fotostory entwickeln, die den Hördialog visuell begleitet und dem Zuschauer einen Einblick in die innere Verfassung der Personen durch die bewusst inszenierten Standbilder gibt. Das Ergebnis präsentieren und reflektieren.

Hinweis: Auf körpersprachliche Signale achten – Körperhaltung, Abstandszonen, Sitzhaltung, Mimik, Selbstberührungsgesten, Handhaltung.

Seit Charles Darwin beschäftigen sich verschiedene Wissenschaftler mit der Körpersprache des Menschen. Es wurde festgestellt, dass Kommunikation nur zu 35 % verbal und zu 65 % nonverbal abläuft (Regelung zwischenmenschlicher Beziehungen).

„... Nicht reden bedeutet noch nicht, dass man nichts zu sagen hat. Wer nicht spricht, kann angefüllt sein mit

Sprechende Gesten: Frau Frowein (Gudrun Landgrebe) hat Marian (Tobias Moretti) rasch im Griff



Erlebnissen, die nur in Formen, in Bildern, durch Mienenspiel und Bewegung ausgedrückt werden können. Denn ein Mensch der visuellen Kultur wird durch seine Gesten nicht Worte ersetzen ...“ (Aus: Béla Balázs, Der sichtbare Mensch. Stuttgart, 1999.)

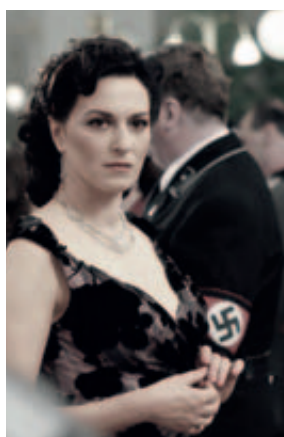
Film ab! | Arbeit mit Trailer und Teaser zu JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN

Quellen:

- www.jud-suess-derfilm.de
- www.spielofilm.de/clips/7264-1/jud-suess-teaser.html (Teaser 1:16, Trailer 2:08, weitere Filmausschnitte 6:05)

Fragen:

- Wird der Plot des Films in Trailer und Teaser erkennbar?
- Welche Informationen transportieren die Zwischentexte des Teasers/Trailers? („Ein großer genialer Wurf. / Ein Film, wie wir ihn uns nur wünschen können. / Ich freue mich darüber.“ / Joseph Goebbels / über Veit Harlans Film „Jud Süß“ (1940) / Bis 1945 von über 20 Millionen gesehen / Seitdem in Deutschland unter Verschluss / Ein Film, der das Volk verführte / Ein Film, der alle manipulierte / Dies ist die Geschichte seiner Entstehung / (Filmtitel) / (Schauspielercredits) / (Pressestimmen))
- Welche Wirkung hat die unterschiedliche Farbgebung der Texte?
- Welche der handelnden Personen werden vorgestellt?
- Wie wird der Hauptkonflikt dargestellt?
- Was weckt besonderes Interesse?
- Welchen zusätzlichen Eindruck vermitteln die Filmausschnitte (etwa durch Kameraführung, Einstellungsgrößen, Farb-/Lichtgestaltung, Darstellungsart, teils akustische Überblendung von Dialogen als Off-Kommentar)?
- Welche Vorstellungen erhält man durch den Trailer vom Film? Dies als fiktive Geschichte notieren.



Unter Fremden: Anna Marian (Martina Gedeck) muss ihre jüdische Herkunft verbergen

Gestalterische Aufgabe: Auf Basis von Teaser, Trailer und Filmausschnitten einen eigenen Plakatentwurf herstellen; dazu vorhandenes Material aus dem Film (Setfotos/Filmwebsite) und eine Schriftart auswählen. Das Plakat als Collage anfertigen oder per Bildbearbeitung eine entsprechende Druckvorlage erstellen.

(Bitte beachten: Die Ergebnisse dürfen in keiner medialen Form weiterverwertet oder veröffentlicht werden. Sie sind lediglich für die Präsentation in der Lerngruppe bestimmt!)

Filmfragen – zum Mitnehmen ins Kino

- „Aufstieg und Fall“ des Ferdinand Marian: Welche Sequenzen verkörpern das am prägnantesten?
- Welche Szenen zeigen am auffälligsten den Nazi-Oberen und Propagandachef Goebbels?
- Mit welchen schauspielerischen Mitteln zeigen Bleibtreu und Moretti das überzogene emotionale Abhängigkeitsverhältnis von Marian zu Goebbels? Beschreiben Sie eine Szene, die besonders im Gedächtnis haften blieb!
- Wie legt Moritz Bleibtreu die Figur Goebbels schauspielerisch an?
- Britta und Lutz stehen für die kommende Generation. Gibt es zu diesen glühenden Verehrern des Nazi-regimes einen Gegenentwurf?
- Typische Stilmittel der Ufa-Filme aus den 1930er-Jahren: traditionelle Beleuchtung, die das Licht so setzt, dass es mit dem Effekt der Glättung vor allem Frauen verschönerte; Überschwärzen von Widersprüchen, Überschwärzung, Verfälschung der Lebenswirklichkeit, Schönmalerei zur Vorspiegelung einer heilen Welt; viel Pathos und suggestive künstlerische Ausdrucksmittel, stellenweise undistanzierte Bild- und Tonsprache; eine bestimmte Sprachmodulation, ein überhöhter, skandierter Ton, Künstliches in Sprache und Gestik (Quelle: „Neuer Zug auf alten Gleisen: Kurt Maetzig über die Ufa-Tradition die DEFA-Gründung (sic!)“, www.filmportal.de > Themen > DDR > Materialien). – In welchen Szenenbildern von JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN tritt eine solche Ufa-Ästhetik hervor?
- Ferdinand Marian trägt fast ausschließlich weiße Jacketts, die im zweiten Teil einen Grauton annehmen. Was symbolisiert das?
- Wo verwendet JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN Stereotype und Klischees? Wie wirken sie, und warum wurde damit gearbeitet?
- In welchen Szenen wird erkennbar, dass hier Film die Manipulierbarkeit von Menschen vorführt, sich die Figuren als Schauspieler offenbaren? (Film im Film)

DEN KINOESUCH NACHBEREITEN

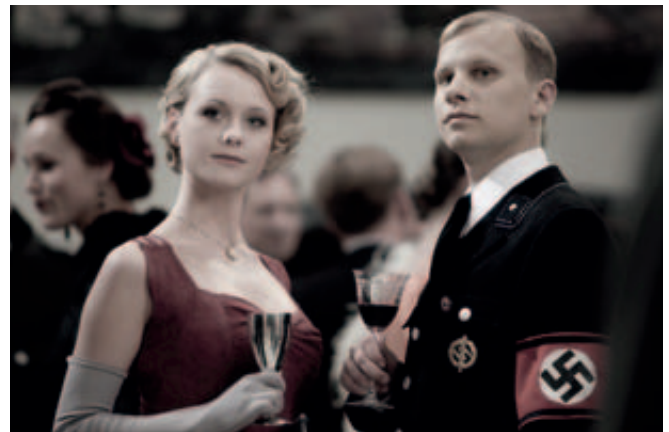
Das Gesehene reflektieren. Die Methode der fern- und nahsichtigen Betrachtungsweise zur Arbeit mit den Szenenfotos nutzen, unterschiedliche kreative Formen entwickeln, um sich mit dem Thema Manipulation auseinanderzusetzen.

Die Kinofragen beantworten (siehe oben). Im Abspann ist ein Satz zu lesen, der die Diskussion zum Gesehenen eröffnet oder zum Schluss erneut Fragen aufwirft: „Figuren und Handlung sind historischen Ereignissen nachempfunden und aus künstlerischer Sicht gedeutet. Dies gilt auch für die Figur der Anna Marian.“

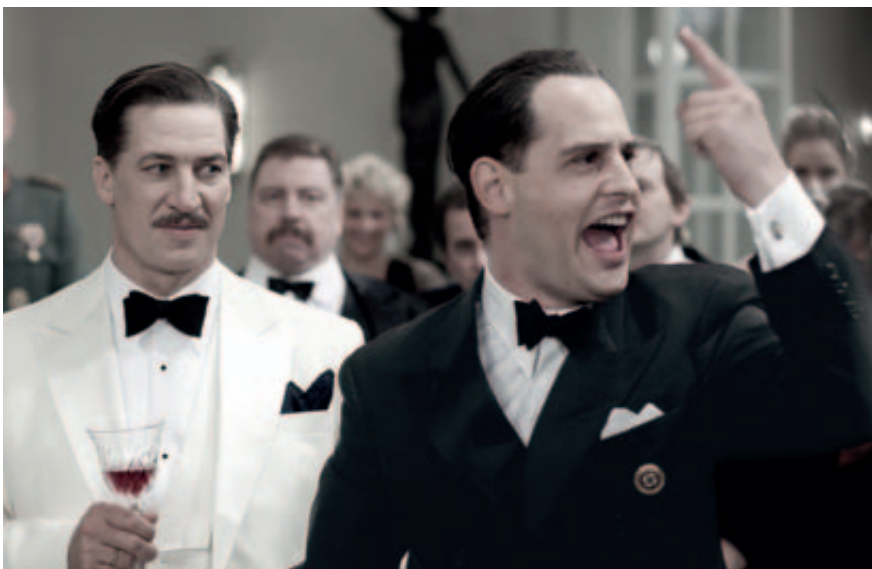
Aber eine Aura ... | Bildanalyse, Wahrnehmung, Masken erkennen „Wenn wir fremde Bilder betrachten, bringen wir uns zwangsläufig mit ins Spiel: Beim Betrachten schieben sich unsere eigenen, zeitgenössischen Bilder vor das Auge und bestimmen, was wir wahrnehmen und wie wir das tun. ... Bilder gelten als schwer vermittelbar. Sie sind bekanntlich schwieriger fassbar als Dinge, die einen praktischen Gebrauchswert haben – wie Mobiliar, Geschirr, Kleidung – und bei denen man weiß oder unschwer nachlesen kann, wozu sie da waren und wie man sie verwendete. Bei Bildern hingegen bereitet es bereits Schwierigkeiten, nur das zu beschreiben, was man sieht, denn schon hierfür muss man erst einmal die passenden Worte finden, und das kann recht mühsam sein. ... Der Mensch verhält sich in bestimmten Situationen bekanntlich wie ein Schau-

spieler, der eine Rolle spielt. ... Der lateinische Begriff *persona*, von dem sich unser Wort *Person* herleitet, bedeutet ursprünglich 'Maske'. Hinter der Maske, wie sie der Schauspieler im antiken Theater trug, verbirgt sich jemand, der – *per-sonare* heißt wörtlich 'durch-tönen' – durch die Maske hindurchtönt. Eine Person gibt sich durch das Gesicht zu erkennen, das sie aufsetzt. Unter einem besonderen Druck zur Maskenbildung steht von jeher der Politiker ...“ (Aus: Stefan Ritter, *Alle Bilder führen nach Rom: Eine kurze Geschichte des Sehens*. Stuttgart, 2008.)

Aufgabe 1: Die Fotos erst von Weitem (Gesamtwahrnehmung), dann von Nahem (Details) betrachten und beschreiben. Körperhaltung und Mimik der Personen beachten; melodramatische Gesten aufnehmen, Ein-



Die neue Elite: Britta (Anna Unterberger) und Lutz (Robert Stadlober) haben große Pläne



Triumph der Manipulation: Goebbels (Moritz Bleibtreu) mit „seinem“ Marian (Tobias Moretti)

stellungsgrößen, Kameraperspektiven, Farbgebung bestimmen (dazu: Begriffe der Filmsprache in Ulf Abraham, Filme im Deutschunterricht; siehe Literaturliste).

Aufgabe 2: Beide Gedichte assoziativ in Verbindung zu den Porträtaufnahmen von Marian und Goebbels setzen und interpretieren.

NICHT GEDACHT SOLL SEINER WERDEN

„Nicht gedacht soll seiner werden!“
Aus dem Mund der armen alten
Esther Wolf hört ich die Worte,
Die ich treu im Sinn behalten.

Ausgelöscht sein aus der Menschen
Angedenken hier auf Erden,
Ist die Blume der Verwünschung –
Nicht gedacht soll seiner werden!

Herz, mein Herz, ström aus die Fluten
Deiner Klagen und Beschwerden,
Doch von Ihm sei nie die Rede –
Nicht gedacht soll seiner werden!

Nicht gedacht soll seiner werden,
Nicht im Liede, nicht im Buche –
Dunkler Hund im dunkeln Grabe,
Du verfaulst mit meinem Fluche!

Selbst am Auferstehungstage,
Wenn, geweckt von den Fanfaren
Der Posaunen, schlotternd wallen
Zum Gericht die Totenscharen,

Und alldort der Engel abliest
Vor den göttlichen Behörden
Alle Namen der Geladnen –
Nicht gedacht soll seiner werden!

Heinrich Heine (zitiert nach: Gedichte
(Werke I), hrsg. v. Christoph Siegrist. Frankfurt
am Main: Insel, 1968)

DAS GEWISSEN

Ein Mensch, von bangen Zweifeln voll
Ist unentschlossen, was er soll.
Ha, denkt er da in seinem Grimme:
Wozu hab ich die innre Stimme?
Er lauscht gespannten Angesichts –
Jedoch, er hört und hört halt nichts.
Er horcht noch inniger und fester:
Nun tönt es wild wie ein Orchester.
Wo wir an sich schon handeln richtig,
Macht sich die innere Stimme wichtig.
Zu sagen uns: Du sollst nicht töten,
Ist sie nicht eigentlich vonnöten.
Doch wird sie schon beim Ehebrechen
Nicht mehr so unzweideutig sprechen.
Ja, wenn es klar in uns erschölle:
Hier spricht der Himmel, hier die Hölle!
Doch leider können wir vom Bösen
Das Gute gar nicht trennscharf lösen.
Ist's die Antenne, sind's die Röhren
Die uns verhindern, gut zu hören?
Ist's, weil vom unbekannten Punkt
Ein schwarzer Sender zwischenfunk't?
Der Mensch, umschwirrt von so viel Wellen
Beschließt, die Stimme abzustellen.
Gleichviel, ob er das Richtige tue
Hat er zu mindestens jetzt Ruhe.

Eugen Roth (Aus: Mensch und Unmensch.
München; Wien, 1997.)

Aufgabe 3: Bilder von Marian, Goebbels und Harlan aus Filmheft und Website betrachten. Die Stilisierung in den Aufnahmen herausarbeiten: Licht- und Farbgestaltung oder Schwarz-Weiß-Optik, Bildaufteilung, Hintergrund, Position der Darsteller, ihre Mimik und Gestik zueinander. Blickkontakt und Handhaltungen der Abgebildeten feststellen und kommentieren; welche Beziehung unter den Personen offenbart sich hier?

„Stimmt es eigentlich, dass Goebbels auch im kleinen Kreis immer nur herumgebrüllt hat? – Nein, ich kannte ihn nur zahm, weich und lieb ... Was lösen solche Begegnungen in einem Kind aus? ... wie ein Kind die sieht. Wie schön die waren! Wenn ich an die Stimmen denke, andere lachten darüber, und ich fand, das war eine Kunst der Diktion, das war einmalig.“ (Aus: „Wie es war, als mir Goebbels eine Märklin kaufte“, Interview von Edo Reents mit Thomas Harlan, F.A.Z., 15.01.2007, Seite 31, online unter www.faz.net)

Ein zeitgenössischer Witz über Goebbels: „Welcher Unterschied besteht zwischen (dem Naturfilmer) Bengt Berg und Joseph Goebbels? Bengt Berg filmt die Vögelwelt.“ (Aus: Hans-Jörg und Gisela Wohlfrohm, „Und morgen gibt es Hitlerwetter!“, Alltägliches und Kurioses aus dem Dritten Reich. Frankfurt am Main, 2006.)

Strategien der Propaganda | Eine politische Analyse In JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN tritt Goebbels nach der Berliner Premiere vor die Presse, die seine faschistischen Phrasen eifrig mitnotiert. Welche propagandistische Rolle die NSDAP der Presse beigemessen hat, belegt ein Blick auf das Parteiprogramm vom 24. Februar 1920: „... 23. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die bewusste politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse. Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir, dass:

a) sämtliche Schriftsteller und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen.

In der Falle: Marian (Tobias Moretti) mit seiner Frau (Martina Gedeck) beim Empfang des Ministers (Moritz Bleibtreu, links)



b) nichtdeutsche Zeitungen zu ihrem Erscheinen der ausdrücklichen Genehmigung des Staates bedürfen. Sie dürfen nicht in deutscher Sprache gedruckt werden.

c) jede finanzielle Beteiligung an deutschen Zeitungen oder deren Beeinflussung durch Nicht-Deutsche gesetzlich verboten wird, und fordern als Strafe für Übertretungen die Schließung eines solchen Zeitungsbetriebes sowie sofortige Ausweisung der daran beteiligten Nicht-Deutschen aus dem Reich.

Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten.“ (Quelle: Hans-Jörg und Gisela Wohlfromm, „Und morgen gibt es Hitlerwetter!": Alltägliches und Kurioses aus dem Dritten Reich. Frankfurt am Main, 2006.)

Zwischen den Journalisten stehen die Schauspieler des NS-Films „Jud Süß“ – marionettenhaft, irritiert, verloren.

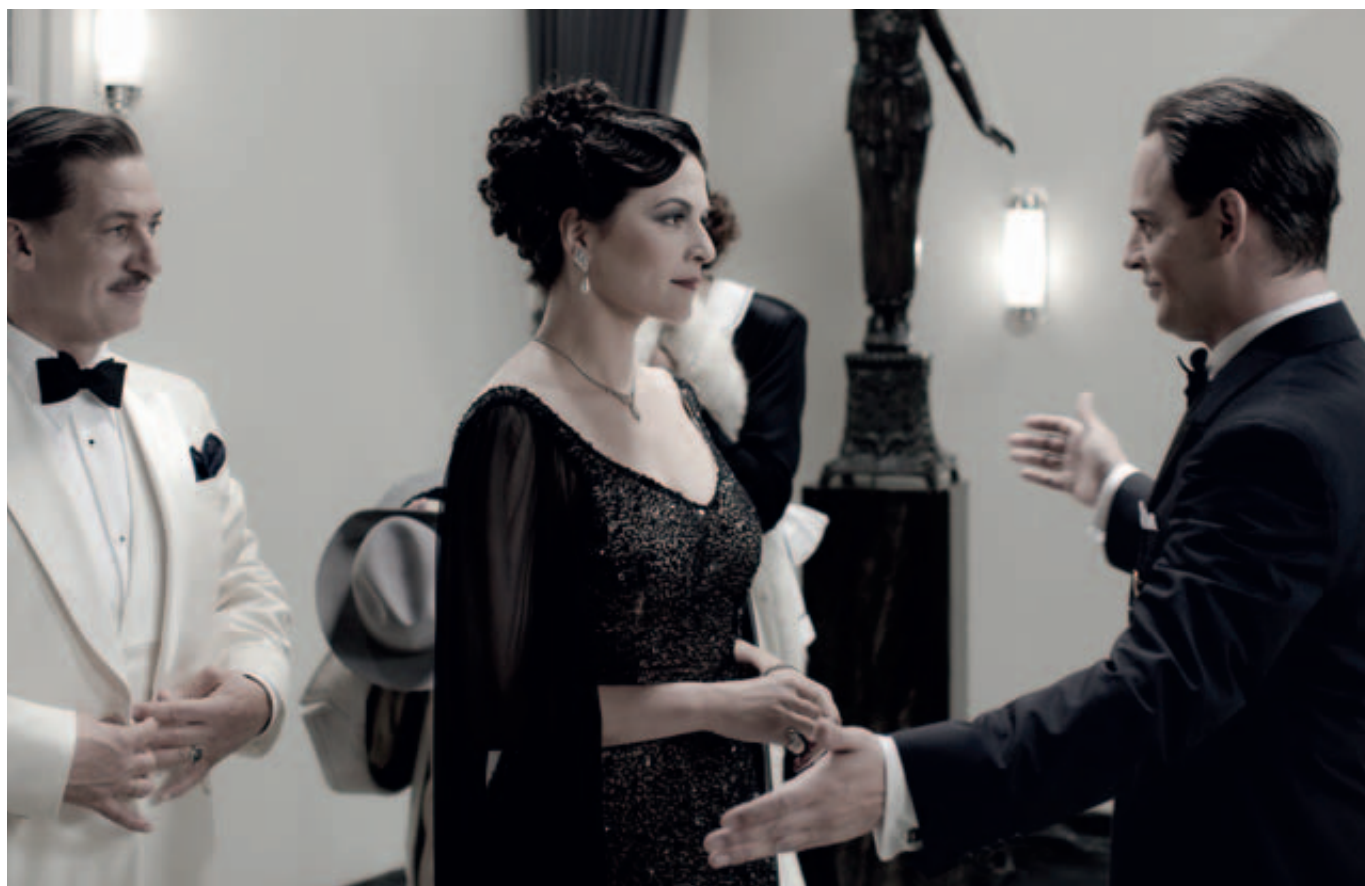
„... auch Massenvernichtung war vermutlich nur das am wirkungsvollsten verdrängte öffentliche Geheimnis – aber das Volk war, nicht zuletzt mithilfe einiger



Wechselbad: Goebbels (Moritz Bleibtreu, links) hofiert und peinigt die Marians (Tobias Moretti, Martina Gedeck)

erfolgreicher Filme, psychologisch vorbereitet worden. So sahen es jedenfalls die politische Führung und ihre Helfershelfer in der Filmindustrie.“ (Aus: Rudolph Herzog, Heil Hitler, das Schwein ist tot! Frankfurt am Main, 2006.)

Goebbels (Moritz Bleibtreu, rechts) begrüßt die Marians (Martina Gedeck, Tobias Moretti)



Aufgabe 1: Diskussion zur Frage, ob und wie ein Film jemanden manipulieren oder gar umerziehen kann, auf unterschiedliche verbale Weise (rotierende Partnergespräche oder Streitgespräch innerhalb einer Kleingruppe); dieses Zitat einbeziehen:

„Was mag ein Film wie 'Jud Süß' wirklich in den Köpfen der Menschen angestellt haben, ... Film wird immer missbraucht als Propaganda ... heute werden die Kriegsspiele und -filme alle vom amerikanischen Militär gesponsert. Ist das Kino also überhaupt zu retten? Oder ist das, was als sein Fehler gebrandmarkt wird, nicht auch seine Stärke?“ (Aus: Fritz Göttler, „Für zwei Millionen Grauen“, zu Felix Moellers Film „Harlan – Im Schatten von Jud Süß“, Süddeutsche Zeitung, 19.03.2009; www.sueddeutsche.de/muenchen/film-ueber-veit-harlan-fuer-zwei-millionen-grauen-1.397791)

Aufgabe 2: Sich in der Gruppe auf eine kreative Form einigen, um das Diskussionsergebnis darzustellen –

ob kontrovers, partiell erreicht oder unentschlossen beendet –, beispielsweise

- inhaltlich relevante Fotos, die bereits eine Bildlegende haben, übermalen oder anders verfremden und in einer Ausstellung präsentieren;
- einen Videokurzfilm mit Bildeinstellungen in rhythmisch streng konzipiertem zeitlichen Rahmen produzieren – pro Aufnahme 24 Sekunden –, um bewusstes Sehen zu fördern (der Zuschauer nimmt die Botschaft zur „medialen Manipulation“ konzentrierter wahr);
- eine Porträtfolge „Macht und Manipulation“ aufnehmen; auf nonverbale Kommunikation fokussieren.

Tobias Moretti als Ferdinand Marian in der Rolle des Jud Süß



Originalbild von Ferdinand Marian als Jud Süß



ZUM LESEN, RECHERCHIEREN, WEITERMACHEN

Film und Filmgeschichte allgemein

Abraham, Ulf, Filme im Deutschunterricht. Seelze: Kallmeyer, 2009. – 224 Seiten, Abb., mit DVD, € 29,95. | Filmästhetik, filmdidaktische Anleitung, praktische Unterrichtsbeispiele, Filmausschnitte auf DVD und nützlicher Anhang zur Filmsprache.

Balázs, Béla, „Der sichtbare Mensch oder die Kultur des Films“, in: Texte zur Theorie des Films. 5. Auflage. Stuttgart: Reclam, 1999. – 528 Seiten, Pb., € 12,00. | Original 1924; Klassiker der Filmästhetik, behandelt unter anderem die Darstellungskunst im Film.

Faulstich, Werner, Grundkurs Filmanalyse. 2. Auflage. München: Fink <UTB Taschenbuch>, 2008. – 236 Seiten, Abb., kart., € 16,90. | Knapper, strukturierter Einstieg.

Kracauer, Siegfried, Von Caligari zu Hitler: Eine psychologische Geschichte des deutschen Films / Übersetzt von Ruth Baumgarten und Karsten Witte. 7. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2009. – 632 Seiten, Pb., € 17,00. | Der 1941 nach New York geflohene Kracauer zieht eine Linie vom deutschen Stummfilm zum Nationalsozialismus. Das englische Original (1947) erschien erst 1979 vollständig übersetzt.

Steinmetz, Rüdiger/Blümel, René/Steinmann, Kai/Uhlig, Sebastian, Filme sehen lernen: Grundlagen der Filmästhetik (DVD mit Begleitbuch). 3. Auflage. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2005. – 135 Minuten Module, 90 Minuten Filmarchiv, 47 Seiten Anleitung mit Kompendium, € 25,90. | Führt systematisch in wichtige Techniken ein und belegt an Originalszenen, wie sie eingesetzt werden.

Steinmetz, Rüdiger/Blümel, René/Steinmann, Kai/Uhlig, Sebastian, Filme sehen lernen 2: Licht, Farbe, Sound (2 DVD mit Begleitbuch) / Beibuch von Katharina Theml. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2008. – 125' + 106' Module, 97' + 78' Archiv, 55 Seiten Beibuch, € 39,90. | Führt mit Originalbeispielen systematisch in Hauptstilmittel ein.

Literatur zu JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN

Birkenbihl, Vera F., Signale des Körpers: Körpersprache verstehen. 20. Auflage. München: mvG, 2007. – 272 Seiten, Abb., Pb., € 8,90. | Wissenswertes und Übungen zur Wahrnehmung.

Gathmann, Peter/Paul, Martina, Narziss Goebbels: eine psychohistorische Biografie. Wien: Böhlau, 2009. – 299 Seiten, € 24,90. | Egoist, Tyrann, Schürzenjäger – psychoanalytische Erklärung von Goebbels' Persönlichkeit aus seinem Narzissmus; dazu die Rezension: „Goebbels auf der Couch“, Süddeutsche Zeitung, 31. Mai 2010.

Harlan, Veit: Im Schatten meiner Filme / Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von H. C. Opfermann. Gütersloh: Mohn, 1966. – 291 Seiten, Fotos, Ln., nur antiquarisch. | Der Regisseur des „Jud Süß“ von 1940 war der einzige NS-Filmer, der als Kriegsverbrecher angeklagt wurde. Harlan wurde freigesprochen; die Autobiografie erschien zwei Jahre nach seinem Tod.

Jacobsen, Wolfgang/Kaes, Anton/Prinzler, Hans Helmut (Hrsg.), Geschichte des deutschen Films. 2. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2004. – 666 Seiten, geb., € 49,95. | Kompendium zu Epochen, Themen und Formen; darin Karsten Witte, „Film im Nationalsozialismus“, S. 117-166.

Klee, Ernst: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich: Wer war was vor und nach 1945. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer, 2007. – 720 Seiten, geb., € 29,90. | Vgl. Rezension in der Jüdischen Zeitung, www.j-zeit.de/archiv/artikel.150.html

Knilli, Friedrich, Ich war Jud Süß: Die Geschichte des Filmstars Ferdinand Marian. 2. Auflage. Berlin: Henschel, 2010. – 208 Seiten, Abb., € 16,90. | Professor Knillis Sachbuch inspirierte das Drehbuch von JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN.

Korcak, Dieter (Hrsg.), Wieviel Manipulation verträgt der Mensch?: Freiheitsräume des Individuums in der postmodernen Zeit. Heidelberg: Ansanger, 2005. – 195 Seiten, kt., € 19,00. | Manipulation und Autonomie aus philosophischer, medizinischer, kulturwissenschaftlicher und soziologischer Sicht; darin: Die Manipulation der Medien und der öffentlichen Meinung durch PR / Aufgespalten in Verführte und Unterdrückte?

Moeller, Felix, Der Filmminister: Goebbels und der Film im Dritten Reich. Berlin: Henschel, 1998. – 477 Seiten, antiquarisch erhältlich. | Ein vergleichender Blick auf die NS-Filmgeschichte aus der Perspektive des Machthabers der Medien und zweiten Zensors hinter Hitler.

Molcho, Samy, Alles über Körpersprache: Sich selbst und andere besser verstehen. Goldmann, 2002. – 224 Seiten, Abb., € 14,90. | Klassiker zur Einführung.

Noack, Frank, Veit Harlan: „Des Teufels Regisseur“. München: bellevalle, 2000. – 484 Seiten, Abb., Pb., € 39,00. | Über den Regisseur des „Jud Süß“ von 1940 – Karrierist, Vertrauter von Goebbels und besessener Filmemacher.

Przyrembel, Alexandra/Schönert, Jörg (Hrsg.), „Jud Süß“: Hofjude, literarische Figur, antisemitisches Zerrbild. Frankfurt am Main: Campus, 2006. – 380 Seiten, Pb., € 34,90. | Histo-

rische Biografie, Wirkungsgeschichte und Fiktionalisierung bei Hauff, Feuchtwanger, Harlan u. a.; mit einem Forschungsbericht von F. Knilli.

Ritter, Stefan, Alle Bilder führen nach Rom: Eine kurze Geschichte des Sehens. Stuttgart: Klett-Cotta, 2009. – 240 Seiten, Abb., geb., € 24,90. | Antike Kunstobjekte treffen auf Fotografien der Gegenwart: vertraute und fremde Welten, Gesichter der Politik; erkennbare Gemeinsamkeiten, übertragbar auf alle medialen Abbilder der Menschheit – Sehnsüchte, Hoffnungen, Ängste, Machtstreben, Lügen, Ideologien.

Das UFA-Buch: Kunst und Krisen, Stars und Regisseure, Wirtschaft und Politik / Hrsg. Hans-Michael Bock, Michael Töteberg. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 1992. – 528 Seiten, Abb., geb., nur antiquarisch. | Ergiebig bebildertes Kompendium zu Geschichte, Themen, Filmen, Personen; darin: „Karriere im Dritten Reich: Der Regisseur Veit Harlan“, S. 458-461.

LINKS

www.1730live.de/aktuell/news/news-details/datum/2010/06/21/filmfestival-in-ludwigshafen.html

Fernsehbericht zur Verleihung des Schauspielpreises an den Goebbels-Darsteller Moritz Bleibtreu.

www.dradio.de/dkultur/sendungen/zeitreisen/949882

Beate Ziegs, „Die Legende vom 'Jud Süß'“, Beitrag vom 15. 04. 2009.

www.faz.net/s/Rub8A25A66CA9514B9892E0074EDE4E5AFA/Doc~EFB2CDD345C18451C9AE673D845F926BB~ATpl~Ecommon~Scontent.html

Artikel von Michael Althen zu dem Vorwurf, JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN weise antisemitische Tendenzen auf.

www.filmportal.de

Deutsches Filminstitut Frankfurt; gute Recherchemöglichkeiten; Überblick zur NS-Filmwirtschaft unter > Themen > Film im NS-Staat.

www.filmzentrale.com/essays/faschismusinbilderngs.htm

Georg Seeßlen, „Faschismus in Bildern“, zuerst in Konkret 01/1996, S. 62 ff.

www.german-news.de/news/news+article.storyid+1282.htm

Zu einer Ausstellung über Hans Moser im Deutschen Theatermuseum München, 2005.

www.j-zeit.de/archiv/artikel.175.html

„Und der Saal raste: 'Jud Süß' – zur Wirkungsmacht einer ikonischen Figur“, über Harlans Film, aus: „Jüdische Zeitung“, Dezember 2006.

www.jud-suess-derfilm.de

Offizielle Website zu Oskar Roehlers Film JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN (im Concorde Filmverleih; www.concorde-film.de), mit Zeittafel, Trailer und Bildmaterial.

www.murnau-stiftung.de

Filmförderung, Bildungsarbeit, wissenschaftliche Projekte; verwaltet einen Großteil des deutschen Filmerbes; zuständig für Vorführgenehmigungen bei zensierten NS-Produktionen wie Harlans „Jud Süß“ von 1940 (Vorbearbeitungsfilme).

www.oe24.at/kultur/Franzobel-War-Hans-Moser-ein-Nazi-0647254.ece

Zum Theaterstück des Österreichers Franzobel über Hans Moser.

www.shoahproject.org/daten/stefan1.htm

Stefan Mannes, „Das Gift der bewegten Bilder: Die antisemitischen Propagandafilme 'Jud Süß' und 'Der Ewige Jude' (Abstract einer Examensarbeit).

www.werkstattgeschichte.de/werkstatt_site/archiv/WG15_055-062_STERN_VISUALISIERUNG.pdf

Zu Frank Stern, „Die grenzenlosen Grenzen der Visualisierung: Bilder der Vernichtung im Film“, aus: Werkstatt Geschichte (15). Hamburg: Ergebnisse-Verlag, 1996, S. 55–62.

www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4975&Alias=wzo&cob=474760

„Nicht jeder war ein Gründgens“; Artikel über Schauspieler im Nazi-Regime.

FILME

Harlan – Im Schatten von Jud Süß

Buch und Regie: Felix Moeller. Deutschland 2009, 100 Minuten. Dokumentarfilm über den Lebensweg von Veit Harlan, bis zu seinem Tod 1964; enthält unter anderem Interviews mit Familienmitgliedern; DVD im Handel; dazu www.sueddeutsche.de/muenchen/film-ueber-veit-harlan-fuer-zwei-millionen-grauen-1.397791

Jud Süß – Ein Film als Verbrechen?

Regie: Horst Königstein. Deutschland 2001, 105 Minuten. TV-Spielfilm des WDR über den Veit-Harlan-Prozess; siehe dazu www.3sat.de/page/?source=/ard/sendung/83179/index.html

Jud Süß – Veit Harlans Film und das deutsche Gewissen

Regie: Karl-Heinz Meyer. Deutschland 1984. TV-Dokumentarfilm, produziert vom ZDF Mainz.

SCHULKURIERE-Mail: jud-suess-film@schulkurier.de

Tel.: 0351 - 31 540 550

Fax: 0351 - 31 540 559

**BESTELLUNG FILMHEFTE: JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN****Schicken Sie mir _____ kostenlose Exemplare (max. 2 pro Einrichtung).**

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nur vollständig und deutlich lesbar ausgefüllte Bestellungen ausführen können.

Adresse der Einrichtung_____
Privatadresse_____
Name der Einrichtung_____
Vorname | Name_____
Straße | Nr._____
Unterrichtsfächer_____
PLZ | Ort_____
Straße | Nr._____
Tel.-Nr. (mit Vorwahl)_____
PLZ | Ort_____
Fax.-Nr._____
Tel.-Nr. (mit Vorwahl)_____
E-Mail_____
Fax-Nr._____
E-Mail

**Stempel der Einrichtung (falls zur Hand)
und Unterschrift**

VIELEN DANK FÜR IHR INTERESSE

DIE HEFTE KÖNNEN GELIEFERT WERDEN, SOLANGE DER VORRAT REICHT. DAS HEFT STEHT AUCH ALS DOWNLOAD UNTER WWW.JUD-SUESS-DERFILM.DE ZUR VERFÜGUNG.

BITTE HABEN SIE VERSTÄNDNIS, DASS WIR DIESE SCHULHEFTE NUR INNERHALB DEUTSCHLANDS VERSCHICKEN. AUSLÄNDISCHE BESTELLER BITTEN WIR, SICH AN DIE JEWELIGEN VERLEIHER DES FILMS IN IHREM LAND ZU WENDEN. HERZLICHEN DANK



EINE PRODUKTION DER NOVOTNY & NOVOTNY FILMPRODUKTION UND DER CLASART FILMPRODUKTION MIT TELE MÜNCHEN IN KOPRODUKTION MIT TARA FILM,
LOTUS FILM UND ULRICH SEIDL FILM PRODUKTION IN KOOPERATION MIT DRAMAWORKS EIN FILM VON OSKAR ROEHLER MIT TOBIAS MORETTI - MARTINA GEBECK -
MORITZ BLEIBTRED - JUSTUS VON DOHNÁWY - ARMIN RÖHDE BUCH KLAUS RICHTER CASTING ANJA DIHRBERG KAMERA CARL-E. KOSCHNICK BVK SZENENBILD
ISIDOR WIMMER KOSTÜMBILD THOMAS OLÁH MASKENBILD BJÖRN REHBEIN SCHNITT BETTINA BÖHLER TONMEISTER WILLIAM FRANCK SOUNDDESIGN TORSTEN
HEINEMANN MISCHTONMEISTER HUBERTUS RATH MUSIK MARTIN TODSHAROW PRODUKTIONSLEITUNG THOMAS KONRAD HERSTELLUNGSLEITUNG DEUTSCHLAND
MANFRED S. THURAU GESAMTHERSTELLUNGSLEITUNG ALEXANDER GLEHR EXECUTIVE PRODUCER HERBERT G. KLOIBER PRODUZENTEN FRANZ NOVOTNY UND
MARKUS ZIMMER REGIE OSKAR ROEHLER **IM VERLEIH VON THIMFILM**

IMPRESSO FILM

TARA FILM

LOTUS FILM

ULRICH SEIDL FILM

DRAMAWORKS

FILM INSTITUTE

ORF

FFB Bayern

FFA

Deutsches
Fernseerates

THIMFILM

medienboard

FILM